

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshöfer'schen
Buchdruckerei.

Nr. 244

Dienstag, 19. Oktober 1926.

101. Jahrgang

Die Diktaturgewalt des Reichspräsidenten.

Der Ausführungsentwurf zu Artikel 48.

In Berlin, 19. Okt. Die „Voss. Zig.“ veröffentlicht in ihrer heutigen Ausgabe den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu Art. 48 der Reichsverfassung, der demnächst den gesetzgebenden Faktoren zugehen soll. Die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfes sind folgende:

„Falls Anordnungen des Reichspräsidenten mit Anordnungen einer Landesregierung in Widerspruch stehen, gehen diejenigen des Reichspräsidenten denen der Landesregierung vor. Verlangt der Reichstag oder der Reichspräsident die Aufhebung der Ausführung eines auf Grund des Artikels 48 getroffenen Maßnahme, so ist sie unverzüglich aufzuheben. Das Verlangen ist nur hinsichtlich der vom Reichspräsidenten oder von den Landesregierungen erlassenen allgemeinen Anordnungen zulässig. Werden solche Maßnahmen nicht binnen einer Woche aufgehoben, so hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Aufhebung zu beschließen.“

Überträgt der Reichspräsident seine Befugnisse auf einen Militärbefehlshaber, so soll diesem ein bürgerlicher Beauftragter zur Seite gestellt werden. Die Anordnungen des Militärbefehlshabers bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Zustimmung des bürgerlichen Beauftragten. Bei Gefahr im Verzuge genügt die nachträgliche Mitteilung an Letzteren. Bereits erlassene Anordnungen sind aber auf Verlangen des bürgerlichen Beauftragten aufzuheben. Überträgt der Reichspräsident seine Befugnisse auf den Reichswehrminister, so soll gleichzeitig der Reichsminister des Innern als bürgerlicher Beauftragter bestellt werden. Überträgt der Reichspräsident seine Befugnisse nicht an einen Militärbefehlshaber, sondern auf eine andere Person oder Stelle — bürgerlicher Ausnahmezustand —, so hat diese die zur Durchführung ihrer Aufgaben etwa erforderliche militärische Hilfe beim Innenministerium zu beantragen. In Fällen dringender Gefahr kann sie das Wehrkommando oder den nächsten örtlichen Militärbefehlshaber direkt um Hilfe ersuchen.

Befehlwerden von den durch solche Anordnungen Betroffenen haben keine ausschließende Wirkung. Zuständig für die Entschel-

lung über die Beschwerde ist beim bürgerlichen Ausnahmezustand der Innenminister, beim militärischen Ausnahmezustand der Reichswehrminister. Gegen Verbote und Beschlagnahmen regelmäßig erscheinender Druckschriften sowie gegen Verbote und Auflösungen von Vereinen findet das Verwaltungsrechtsverfahren statt. Bei diesem Verfahren ist nur über die rechtliche Zulassung, nicht über die Zweckmäßigkeit der angefochtenen Maßnahme zu entscheiden. Auf Beschränkungen der persönlichen Freiheit findet das Gesetz, das am 4. Dezember 1916 auf Grund des Kriegszustandes erlassen wurde, Anwendung.

Aus den Reichstagsausschüssen.

Die Erwerbslosenfürsorge vor dem Reichstagsausschuß für soz. Angelegenheiten.

In Berlin, 19. Okt. Der Reichstagsausschuß für Rechtspflege legte gestern zum ersten Male nach der Sommerpause unter dem Vorsitz des Abgeordneten Esser (Z.) zusammen und beriet zunächst über den Antrag der Sozialdemokraten auf Einsetzung eines Unterausschusses, der sofort eine Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge vorbereiten soll. Hierbei sollen folgende Fragen berührt werden: 1. Wesentliche Erhöhung der Unterstützungssätze, 2. Aufhebung der Bedürftigkeitsprüfung, 3. Verlängerung der Bezugsdauer für die Ausgesteuerten, 4. Beseitigung der Pflichtenarbeit und 5. Säug der älteren Arbeiter und Angestellten. Ferner soll geprüft werden, wie weit die Vorarbeiten für die alsbaldige Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes gediehen sind. Die Arbeiten des Untersuchungsausschusses sollen derart beschleunigt werden, daß das Plenum bei seinem Zusammentritt am 3. November bereits eine fertige Vorlage vorfindet. Von den Kommunisten war noch ein weitergehender Antrag zur Regelung der Erwerbslosenfürsorge eingebracht.

Dorpmüllers Wahl bestätigt.

In Berlin, 19. Okt. Die Wahl Dr. Dorpmüllers zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist, wie die Telefonunion erfährt, gestern durch den Reichspräsidenten auf Beschluß des Reichskabinetts bestätigt worden. Die Entscheidung fiel in einer letzten Besprechung des Reichspräsidenten mit Reichsverkehrsminister Dr. Krohne.

Ein Manifest der Weltwirtschaft.

Aktion der internationalen Finanzwelt für die Freiheit des Handels.

Ein Werk der anglo-amerikanischen Großfinanz.

In Berlin, 19. Okt. Das „B. L.“ veröffentlicht den Wortlaut eines dieser Tage angelegentlichsten Manifestes der Bank von Finanzleuten. Nachdem die Ursachen für die heutigen Wirtschaftsschwierigkeiten ausführlich geschildert sind, heißt es darin u. a.:

„Daher kann keine Erholung in Europa eintreten, so lange die Politiker in allen Ländern sich nicht klar darüber geworden sind, daß Handel kein Krieg ist, sondern ein Austauschprozeß, und daß in Zeiten des Friedens unsere Nachbarn unsere Kunden sind. Da wir alle von der Einfuhr und Ausfuhr von Waren abhängig sind sowie von dem Prozeß des internationalen Güterausstausches, können wir nicht ohne schwerwiegende Bedenken in eine Politik sehen, die die Verarmung Europas bedeutet. Der Völkerverbund und die internationale Handelskammer sind am Werke, alle Formalitäten, Verbote und Einschränkungen auf ein Minimum zu reduzieren und die Unausgeglichenheit in diesen Zuständen, auch in den Zolltarifen, zu beseitigen und Passagier- und Güterverkehr zu erleichtern. Einflußreiche Persönlichkeiten in einigen Ländern sehen sich für völlige Aufhebung der Zolltarife ein. Von anderer Seite ist der Abschluß von langfristigen Handelsverträgen vorgeschlagen worden, die in jedem Falle eine Weisheitsbegünstigungsvorsorge enthalten sollen. Bei den zugleich wertvollen Resultaten, die sich aus einer solchen Politik ergeben würden, wollen wir uns nicht aufhalten. Aber wir wünschen unserer festen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß sie in der Einführung der Handelsfreiheit die beste Möglichkeit in sich birgt, Handel und Kredit in der Welt herzustellen.“

Die französischen Unterzeichner des Aufrufs haben einen gewissen Vorbehalt gemacht. Sie glauben, so heißt es in der Erklärung, daß der Zustand ökonomischer Unordnung, in dem sich die europäischen Länder augenblicklich befinden, seinen Ursprung in den Kriegsfolgen und besonders in den aus dem Kriege hervorgegangenen Währungsstrifen hat. Sie glauben deshalb, daß, um ein Andauern der so beunruhigenden Situation zu vermei-

den, vor allem die Länder, deren Währungen noch nicht stabilisiert sind, so schnell wie möglich einer gesunden Währung entgegenzuführen sind. Diese Länder könnten dies um so leichter, wenn die ökonomischen Beziehungen zwischen den Völkern auf eine normale Grundlage, die den Handelsaustausch begünstigt, wieder hergestellt werden.

Wie die Telegraphen-Union von Berliner gut unterrichteter Seite erfährt, ist das Manifest der Weltwirtschaft für „Handelsfreiheit“ von Persönlichkeiten aus folgenden Staaten unterzeichnet: Oesterreich, Belgien, Tschechoslowakei, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Holland, Ungarn, Italien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz und Vereinigte Staaten. Es sind nicht etwa lediglich Bankleute an diesem Manifest beteiligt, sondern sehr viele Persönlichkeiten aus Industrie und Handel der einzelnen Länder. Das Manifest ist das Ergebnis eingehender internationaler Besprechungen. Es entspringt englischer Initiative.

Vor einer internationalen Schulden- und Reparationskonferenz?

In Berlin, 19. Okt. Der Berliner Korrespondent des rechtsgerichteten „Intransigent“ bringt unter dem Titel „Eine internationale Schulden- und Reparationskonferenz?“ Informationen über die deutsch-französischen Annäherungsverhandlungen, die er von einer der höchsten Stellen politischen Persönlichkeiten des Deutschen Reiches erfahren haben will. Demnach wäre die deutsche Regierung unangenehm überrascht von dem ungünstigen Widerhall, den in gewissen amerikanischen Kreisen die Besprechungen von Thoisy erregt hätten, wie auch von dem Widerhall, den der Abschluß des Stahlartells und die vor kurzem stattgefundenen Besprechungen deutscher und englischer Industrieller gehabt hätten. Bemerkenswert wären die gegenwärtigen Verhandlungen des Generalagenten für Reparationszahlungen Parter Gilbert in Rom mit Mussolini und Kolpi, die sich besonders auf die Frage der Möglichkeit einer Abänderung des Dawesplanes bezögen und die Bemühungen zur Bildung eines sogenannten ABC-Trustes. Die deutsche Regierung wolle zum Ziel gelangen und man sei der Ansicht, daß die deutsch-französischen Verhandlungen wohl einige Monate dauern würden, daß aber die Hoffnung bestünde, daß bis

Tages-Spiegel.

Der Ausführungsentwurf über Artikel 48 der Reichsverfassung, der die Diktaturgewalt des Reichspräsidenten umschreibt, wurde im Reichsinnenministerium fertiggestellt.

Die Wahl Dr. Dorpmüllers zum Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft wurde gestern vom Reichspräsidenten bestätigt.

Auf Anregung der anglo-amerikanischen Großfinanz hat die internationale Finanzwelt ein Manifest für die Freiheit des Handels erlassen.

Nachrichten über die Einberufung einer Schulden- und Reparationskonferenz werden von französischer Seite dementiert.

Der französische Kriegsminister Painlevé hat erklärt, daß eine vorzeitige Klärung der Rheinlande jeder Begründung entbehre.

Heute beginnt in London die britische Reichstagssitzung; sie wird nach der Einweihung eines Denkmals für die britischen Kriegsveteranen eröffnet.

In Berlin wird in den nächsten Tagen eine Eisenbahnkonferenz über den Personenverkehr vom fernen Osten nach Europa stattfinden.

zum Zusammentritt des nächsten Völkerverbundes im Dezember Berlin und Paris hinsichtlich einer politischen und finanziellen Entente in großen Zügen einig sein werden. Ereignisse von weittragender Bedeutung, so hätten hochstehende deutsche Persönlichkeiten erklärt, seien in Beratung. Thoisy werde in der Geschichte noch eine viel größere Rolle spielen als man anfänglich glaubte und zu einer großen internationalen Schulden- und Reparationskonferenz führen. Die Konferenz werde sich mit der Reorganisation der internationalen Schulden und der Revision des Dawesplanes beschäftigen. Experten und Diplomaten wägen dann die endgültige Höhe der deutschen Reparationszahlungen und endgültige Zahl der Jahresraten festzusetzen haben, aber dieser letzte Punkt werde Frankreich kaum mehr interessieren, da wissen der Berliner Regierung und der Pariser Regierung eine mächtige internationale Bankorganisation, der sogenannten ABC-Trust, dem sich Morgan anschließen werde, abgeschlossen sein werde. Die Angelegenheiten würden einer Verminderung der französischen Schuld zustimmen und andererseits die Alliierten einer Verminderung der deutschen Schuld. Das Blatt an sich legt Wert darauf zu betonen, daß nach diesen Erklärungen die teilweise Mobilisierung der deutschen Reparationsobligationen eine Frage zweiter Ordnung geworden sei, und hebt mit besonderem Jettdruck die Bemerkung über eine Serie von Anleihen und die endgültige Feststellung der deutschen Reparationssumme sowie der Jahresannuitäten hervor.

In gut unterrichteten französischen Kreisen glaubt man, daß die vom „Intransigent“ verbreitete sensationelle Meldung über eine bevorstehende internationale Schulden- u. Reparationskonferenz von deutscher und englischer Seite inspiriert worden sei und bemerkt, daß dieser keine ernsthafte Bedeutung beizumessen sei.

Der Reparationsagent über den Dawesplan.

In Rom, 19. Okt. Der Generalagent der Reparationskommission Parter Gilbert erklärte einem Vertreter der „Tribuna“, daß Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Dawesplan aufs gewissenhafteste nachgekommen sei. Ueber seine Ansicht über die Durchführbarkeit des Dawesplanes befragt, äußerte sich Gilbert sehr vorsichtig. Er erklärte, man könne bei einem so komplizierten Mandat, dessen Erfolg nicht nur von Deutschland abhängt sondern von weltwirtschaftlichen Momenten, nicht den Propheten spielen. Was Deutschland allein angehe, so sei sein Außenhandel und damit seine Zahlungsfähigkeit von den neuerstandenen Industrien seiner Nachbarländer, von der Entwicklung der Zoll- und Tariffragen und von der schrittweisen Zunahme des Gesamtgeschäftsverkehrs der Nationen unter einander abhängig.

Die Lage in Polen.

Demission des polnischen Handelsministers.

In Warschau, 19. Okt. Trotz des Dementis der polnischen Regierung wird als sicher angenommen, daß der Handelsminister Rwiatkowski in den nächsten Tagen demissionieren wird. Als Grund wird eine Differenz zwischen Rwiatkowski und der Regierung angegeben, die aus der Frage der Sejm Auflösung entstanden ist. Die Regierung fordert von Rwiatkowski die Versicherung, daß er im Falle einer Notwendigkeit der Auflösung des Sejms seine Stimme dafür zur Verfügung stellen wird, daß eine Sejm Auflösung nur einstimmig erfolgen kann. Rwiatkowski will jedoch dieser Forderung nicht nachkommen.

Die Türkei und der Völkerbund.

Als logische Folge der Lösung der Mosul-Frage durch den Völkerbund kann man jetzt erwarten, daß die Türkei das Ansehen stellt, unserem Bunde beizutreten. Wir werden eine besondere Freude empfinden, wenn wir die Türkei als Mitglied des Völkerbundes unter uns begrüßen dürfen.

So sprach Herr Benesch während der siebenten Tagung des Genfer Bundes. Er hatte sich wohl kaum überlegt, welchen Sturm er damit in vielen Ländern auslösen würde. Allerdings wurde Deutschland im Völkerbundsrat sogar ein ständiger Sitz gewährt. Aber die Verhältnisse des alten deutschen Kriegsamerikans sind ganz andere als die der Türkei.

Die Türkei würde notwendigerweise vorderhand nur eine zweite Rolle im Bunde spielen, mithin als solche kaum einen bedeutungsvollen, ihrer Vergangenheit und ihrem heutigen Verhältnis zu allen muslimanischen Staaten entsprechenden Einfluß ausüben können. Schon der Gedanke, der höflichen indirekten Einladung Benesch's zu folgen, ist vielen anatolischen Kreisen nicht genehm, obgleich selbst Herr Mustafa Chamberlain diese Möglichkeit nach Kräften fördern möchte. Die türkische Presse ist jedenfalls durchaus dagegen. Das Volk stellt sich die Frage: Wozu dem Völkerbund, dieser Wilsonschen Erfindung, beitreten? Infolge des auf Wilson gesetzten Vertrauens hatte die Türkei den Waffenstillstandsvertrag von Mudros vollzogen, sicherte doch der Präsident Amerikas am 8. Januar 1918 mit seinem zwölften der berühmten 14 Punkte die vollständige Integrität des damaligen Ottomanischen Reiches zu, was jedoch später während der Konferenz in San Remo völlig übergegangen wurde. Auch das Verhalten des Völkerbundes in der Mosul-Frage ist durchaus nicht ermutigend gewesen. Dort ist es sehr klar zutage getreten, wie ausschlaggebend das Spiel hinter den Kulissen geworden ist und warum die starken Kräfte, die heutzutage der Welt Ruder führen, das letzte Wort sprechen werden. Die Tatsache, daß mehrere Länder, darunter auch Spanien, ihre Mitgliedschaft aufgeben wollen, ist ebenfalls nicht einladend.

Die Taten fragen sich allgemein, welche positiven Ergebnisse ihnen ihr Beitritt zum Völkerbund einbringen könnte. Die Mitgliedschaft würde die Verpflichtung auferlegen, die Entscheidungen des Bundes als endgültig hinzunehmen. Der Lausanner Vertrag allein beruht sich bei einer Unmasse von Fällen auf den Völkerbund, so daß jeden Augenblick dessen Eingreifen zu erwarten wäre. In der Minoritätenfrage, in Angelegenheiten betreffs der Meereengen, der Grenzregulierungen usw. soll immer diese internationale Einrichtung zu entscheiden haben. „Sobald wir dem Völkerbunde beitreten, werden wir uns täglich vor neuen Eingriffen dieses Bundes in unser tägliches Leben befinden. Man wird dazu stets genügend Vorwand finden“, meint der „Mscham“ (Abend). „Jetzt aber hat er für uns keinerlei Bedeutung. Besser gesagt: Wir sind keineswegs genötigt, seine Intervention in irgend einem Streite zu berücksichtigen.“

Das türkische Volk, das durch zähe Ausdauer seine Befreiung erzielte, fühlt sich stark und ist sich dessen bewußt, daß sein großer britischer Feind, der einzige, den es ernst nimmt, in absehbarer Zeit keinen Krieg gegen die kleinasiatische Republik zu führen vermag. Es bietet allen die Stirn und hat keine Meinung, dem kospolischen Bunde anzugehören. „Beschalt sollte sich die Türkei mit einer gewöhnlichen Mitgliedschaft zufrieden stellen, wie selbst Spanien ungenügend und zwecklos erscheint.“

Die Londoner Kreise scheinen hierüber anders zu denken. Die „Times“ meinen, die Türkei müsse und wolle auch dem Völkerbunde beitreten, um so die Möglichkeit zu schaffen, eine Auslandsanleihe zu erhalten, Andere weisen auch auf das kriegerische Verhalten Italiens und dessen kleinasiatische Eroberungslust hin, die Angoras Eintritt in den Völkerbund befürworten würde. Um diese Anspielungen richtig zu würdigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß es mit der Mitgliedschaft des Genfer Völkerbundes allein nicht getan ist, um die Kapitalisten zu bewegen, eine Anleihe zu bewerkstelligen; ebenso wenig könnte

die Mitgliedschaft den eigenmächtigen Mussolini beeinflussen, falls dieser beabsichtigen sollte, seine Regionen für Udalla, Mexiko usw. zu opfern.

Der Artikel der „Times“ muß wohl so aufgefaßt werden, daß er der Türkei Gründe zum Beitritt bieten will. Ebenso verhält sich das Pariser „Journal des Debats“, dessen Anregungen Erstaunen erregen; handelt es sich doch hier um eine Zeitung, die bisher eine der kemalistischen Regierung durchaus feindliche Gesinnung zeigte. Jetzt aber streckt sie liebend, wenn auch verächtlich, ihre Arme nach dem Bosphorus aus und verspricht großmütig „erklässigen Beistand für einen Ratsfisch“.

Es handelt sich nämlich um ein Mandat, Angoras Wille nach Genf zu richten und von einem anderen Anziehungspunkt abzulenken. Nicht umsonst dürfte Herr Chamberlain mit Hussein scheinbar, sich der humanitären Wilsonschen Einrichtung anzugesandten Minister Bey diesbezüglich Rücksprache gehalten haben. Denn wenn es auch für die Türkei von nicht großem Nutzen zu sein scheint, sich der humanitären Wilsonschen Einrichtung anzuschließen, so ist dies doch für Frankreich und vor allem für Großbritannien von großer Bedeutung. Während man sich bemühte, das schwankende internationale Haus so gut wie möglich zusammenzuhalten, indem man schnell noch einen kräftigen deutschen Pfeiler hinzufügte, hatte die Türkei dazu beigetragen, den Grundstein zu einem gewaltigen asiatischen Gebäude zu legen: die Vollziehung eines Schutz- und Anzugsbündnisses mit Afghanistan, Persien und Rußland. Die Größe dieses Schrittes können nur die erkennen, die klaren Blicke die Vorgänge im Orient verfolgen. Was der Völkerbund nicht gewesen ist, was er infolge seiner augenblicklichen Statuten nicht wird sein können, das kann — allerdings für den Orient allein — das werden, wozu dies Vier-Staaten-Abkommen den Anstoß gegeben hat.

Vielleicht wird die Türkei später (trotz allem dem Genfer Völkerbunde beitreten, falls ihr bedeutende Zugeständnisse hinter den Kulissen gemacht werden; sie kann aber auch ohne den ihr in Aussicht gestellten Ratsfisch ihre Ziele ausschärfen verfolgen. Einen wirklichen Freund, obgleich dieser sein Wohlwollen fest öffentlich zeigt, hat Angora in dem Vertreter Japans; der kürzliche Flottenbesuch und die mit politischem Unterton gehaltenen Festecken lassen das schon erkennen.

Und die Panasiatische Bewegung ist kein Märchen. Sie dürfte wahrer sein als der Völkerbund. Das Kabinett Smet Paschas, das sehr richtig seine Politik nach Osten orientiert, lächelt daher über die rein literarischen Worte des holländischen Völkerbunds-Gesandten, der sagte, „der Völkerbund sei dem Leben der Völker unbedingt erforderlich.“ Denn dieser dürfte es kaum sein.

Kleine politische Nachrichten.

Volkshafter von Malkan über die deutsch-französischen Verhandlungen. Nach einer Meldung aus New York äußerte sich der deutsche Volkshafter Frhr. v. Malkan vor seiner Abreise nach Europa über die wirtschaftliche Verständigung in Europa und wies darauf hin, daß sie von weittragender Bedeutung für die Erhaltung des Friedens sei. Die europäischen Staaten hätten einen Teil ihrer wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten ausgeglichen und hätten damit eine Aera des Wiederaufbaues begonnen. Er glaube sagen zu können, daß Präsident Coolidge diese Entwicklung in Europa mit großer Befriedigung beobachte.

Sicherung des inländischen Kohlenbedarfs. Im Hinblick auf die Anzeichen beginnender Verknappung, die sich nicht nur am Weltkohlenmarkt, sondern auch am einheimischen Steinkohlenmarkt bemerkbar macht, hat der Reichskohlenkommissar, wie der Berliner Börsenkurier von maßgebender Stelle erfährt, neue Anordnungen zur Sicherung des inländischen Kohlenbedarfs getroffen. Gegenüber den Bergwerken des Ostens ist verfügt worden, daß sie von Auslandsaufträgen nur noch ihre laufenden Aufträge nach Desterreich und der Tschechoslowakei erfüllen dürfen. Mit dem Ruhrkohlenyndikat ist vereinbart worden:

Die bisherigen Bestimmungen über die Kohlenausfuhr bleiben bestehen. Das Ruhrkohlenyndikat ist aber verpflichtet, für volle Befriedigung des inländischen Marktes Sorge zu tragen.

Das Ende der europäischen Fahrplankonferenz. Die Beratungen der europäischen Fahrplankonferenz in Baden-Baden fanden am Samstag ihr Ende. In persönlicher Aussprache wurden zahlreiche internationale Zugverbindungen und direkte Wagenläufe vereinbart. Die Ausarbeitung des Fahrplanes im Einzelnen ist Aufgabe von Sonderbesprechungen, die nur in den einzelnen Ländern stattfinden. Die nächste europäische Fahrplankonferenz im Jahre 1927 wird auf Einladung der Tschechoslowakei in Prag stattfinden.

Bürgerliche Regierung in Danzig. Die Abendblätter melden aus Danzig: Samstag mittag ist in Danzig die bürgerliche Regierungscoalition gebildet worden. Sie setzt sich zusammen aus Deutschnationalen, Zentrum, Deutsch-Liberalen und einer 5köpfigen Beamtengruppe und verfügt über 62 unter 120 Abgeordneten des Volkstages.

Einladung der Tschechoslowakei zu den Eisenartellverhandlungen. Nach der Prager Presse hat die tschechoslowakische Eisenindustrie bereits zum 16. Oktober die telegraphische Einladung zu Besprechungen über den Anschluß an das westeuropäische Eisenartell erhalten, mußte sie jedoch aus formalen Gründen ablehnen, weil die Formalitäten nicht in der kurzen Zeitspanne erledigt werden konnten. In den ersten Tagen der kommenden Woche werden in Prag Verhandlungen zwischen den Vertretern tschechoslowakischer Eisenwerke stattfinden, in denen über die Ermächtigung der Verhandlungsteilnehmer Beschluß gefaßt wird.

Austausch der Ratifikationsurkunden des italienisch-spanischen Schiedsgerichtsvertrages. Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Madrid, daß im Ministerium des Außeren die Ratifikationsurkunden des Schiedsgerichtsvertrages zwischen Italien und Spanien ausgetauscht wurden.

Ausbau des Saarabkommens.

U Berlin, 18. Okt. Halbanthlich wird mitgeteilt: Gemäß einer in dem Zeichnungsprotokoll zu dem Saarabkommen vom 5. August d. J. enthaltenen Vereinbarung wird anfangs nächster Woche der Direktor im französischen Handelsministerium, Serruys, in Begleitung Arnals vom französischen Außenministerium, nach Berlin kommen, um mit den deutschen Stellen über die Ergänzungen zu beraten, die dem genannten Abkommen im Hinblick auf die privatwirtschaftlichen Eisenverhandlungen zugeben sein werden.

Berschärfung im englischen Bergarbeiterstreik.

U London, 18. Okt. Die Exekutive der Bergarbeitervereinigung in Nottinghamshire beschloß, die Entschließung der Delegiertenkonferenz auf Verlegung der Streikleitung nach Nottinghamshire zu bestätigen. Der Beschluß kam dadurch zustande, daß alle Delegierten, die bereits die Arbeit wieder aufgenommen hatten, bei der Abstimmung den Raum verlassen mußten, sodas 25 Delegierte den Saal verließen und nur 19 zurückblieben. Der Grundgedanke für die Verlegung des Bergarbeiterhauptquartiers von London nach Nottinghamshire ist auf Anlaß der Mansfelder Arbeitervereinigung zurückzuführen, wo eine linksradikale Organisation die Oberhand hat. Die Blätter bezeichnen den Festzugplan, der von der Exekutive der Bergarbeitergewerkschaft in der kommenden Woche veranstaltet wird, als letzten verzweifelten Akt. Von einer direkten Aufforderung an die Rotbandsarbeiter, die Gruben zu verlassen, hat man abgesehen, weil die Nichtbeachtung einer solchen Forderung eine außerordentliche moralische Schädigung für die Bergarbeitergewerkschaften mit sich bringen würde. Man hält es für möglich, daß die Anstrengungen der kommenden Woche das Zurücktreten der Arbeiter vermindern wird.

Die Ehe der Lene Wendtland

EIN ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Der floh ja ordentlich vor ihm? Hatte der etwas ausgefressen? Wie komisch das aussah, wie der Alte auf seinen schon klapprigen Beinen den Steg hinunterhumpelte, als sei ihm der Feind auf den Fersen!

Eine Viertelstunde später stand er auf dem Hof und hatte ein beklemmendes Gefühl.

Es war alles so still — die Haustür stand weit auf, aber kein Mensch war zu sehen.

Erich blieb stehen und stieß einen langen Tödler aus. Den hatte er einmal von Lene gelernt, wie sie zusammen im Walde waren — nun sollte sie doch sehen, daß er da war.

„Jesses, Maria und Josef — der junge Herr!“

Die Lene war in der Tür erschienen — jetzt freischte sie laut auf und mußte sich am Pfoften halten, so war ihr der Schreck in die Glieder gefahren.

Erich lachte:

„Aber Lene!“

Dann sah er in ihr Gesicht, das vom vielen Weinen ganz geschwollen war. Eine unbewußte Angst kroch an ihm empor.

„Wo ist denn Altschen?“

„Ach, nicht so laut — junger Herr — die Frau ist doch so krank!“

Die Magd wußte kaum, was sie sagen sollte.

„Krank? Doch nicht schlimm? Wo ist Vater?“

Jetzt zitterte die Alte und stammelte fast:

„Der Herr — der Herr ist nicht hier.“

„Nicht hier?“

Erich ahnte, daß irgend etwas Furchtbares in den wenigen Tagen geschehen sein mußte — Die Lene rang nach Worten —

„Der Herr liegt doch in Schacklar im Krankenhaus.“

„Der Vater?“

Jetzt schrie er laut auf.

„So sprich doch — was ist denn nur — wo ist Herr von Zirneck —?“

„Aber der ist doch erschossen!“

Nun erschrak sie über sich selbst, denn Erich war totenbleich geworden und sie glaubte, er würde zusammenbrechen, aber das war nur eine Sekunde, dann stürmte er zur Tür.

„Aber junger Herr!“

„Ich muß zu Altschen —“

Sie konnte ihn nicht halten, aber ihr knieten fast die Knie zusammen. Der arme Junge! Daß er auch heute kommen mußte! Es waren doch so furchtbare Gerüchte in der Luft — der Oberförster sollte im Krankenhaus von Gendarmen bewacht werden, hatten sie erzählt, und die Frau und der Herr von Zirneck — Lene lag wach in ihrem Bett. So hatte sie schon gestern viele Stunden verbracht und die Nacht — sie konnte ja nicht schlafen, aber sie konnte auch nicht denken — nicht einmal Tränen hatte sie.

Ihr Geist war wie verwirrt. Erst hatte sie ihren Gatten gehaßt — dann kam der furchtbare Brief, der ihr über Zirneck Gewißheit gegeben.

Erst war ihr der Oberförster als der grimmige Hagen erschienen, der den sonnigen Siegfried ermordete — jetzt waren die Rollen vertauscht und Wendtland hatte gerächt, was Zirneck an ihr gefrevelt!

Aber auch das hielt nicht stand! Was hatte denn Zirneck gefrevelt? Sie grübelte Stunde um Stunde — er war ja auch nicht schuld! Sie! Sie ganz allein! Er hatte ja in Wirklichkeit nie von Liebe gesprochen — sie war es, die in seinen Augen gelesen hatte, was nicht darin gestanden. Wie liebte sie sich vorkam! Wie verächtlich! Wie beschmutzt! Sie hätte vor Scham vergehen mögen!

Sie hatte sich ihm ja an den Hals geworfen geradezu! Sie hatte sich vollkommen verloren! Und er — er hatte ganz einfach und korrekt seine Pflicht getan und war gegangen — er hatte sie durchschaut und verachtet!

Und jetzt?

Je mehr sie grübelte, um so mehr war sie überzeugt, daß sie ganz allein an allem schuld sei! Sie hatte das Leben Zirnecks auf dem Gewissen! Um ihretwillen war der ehrliche alte Oberförster, der ihr nur Gutes getan, zum Mörder geworden! Sie wußte ja, daß er im Krankenhaus in Schacklar als Gefangener lag! Er würde bestraft werden und es nicht überleben! Zwei Menschenleben lasteten auf ihrer Seele!

So sehr sie vorher geneigt gewesen, erst Wendtland, dann Zirneck zu beschuldigen, so schrankenlos verdammt sie jetzt sich selbst. Alles, was Wendtland an ihr getan, erschien ihr nun im Glanz einer Gloriole. Er hatte sie ausgenommen — seine Ehre, sein Kind ihr anvertraut, und wie hatte sie es ihm gelohnt?

Sie verstand nicht, wie sie es fertig bekam, noch zu leben, und doch — die Morphiumpulver, die auf dem Nachttisch standen und die sie schnell befreit hätten, berührte sie nicht. Es war ihr, als habe sie nicht einmal das Recht zu einem schnellen Tode — sie mußte auskosten, was sie verschuldet, ganz bis zum Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stabilisierung in Belgien.

U Brüssel, 18. Okt. Der belgische Schatzminister ist vorgestern aus Paris zurückgekehrt. Er hatte im Laufe des Nachmittags eine lange Unterredung mit Außenminister Vandervelde und dem Gouverneur der belgischen Nationalbank Frank. Im heutigen Kabinettsrat soll die Festsetzung des Kurses, auf dem der belgische Franken stabilisiert werden soll, vorgenommen werden. Man glaubt, daß dieser zwischen 160 und 175 Franken für das englische Pfund liegen wird.

Aus aller Welt.

Raubüberfall in Magdeburg.

Ein etwa 25jähriger Mann verübte in Magdeburg in einem Schuhwarenladen einen Raubüberfall. Nachdem er einen Schutzeinkauf vorgeführt hatte, stieß er an der Kasse die Verkäuferin vor die Brust und raubte aus der Kasse 430 M. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Sturmfolgen an der Nordseeküste.

Infolge des furchtbaren Sturmes sind bei Hamburg mehrere Dörfer vollständig unter Wasser gesetzt worden. Einige Häuser mußten geräumt werden. Die Chaussee ist unpassierbar. Der Schaden ist außerordentlich groß. Aus Friedrichstadt wird ein weiteres Aufschwellen der Ebbe gemeldet. Auch aus Hamburg kommen wieder Hochflutmeldungen. Der im vorigen Jahr neu hergestellte Uferdamm auf Neumark ist teilweise wieder zerstört worden. Die am 12. Oktober erneut einsetzende Sturmflut hat weitere Schäden an den Bösungen des Sylter Dammbaues verursacht.

Neuartiger Kaufpreis für ein Haus.

Dieser Tage kam in Regensburg ein Hausverkauf zustande, wie er wohl nur selten vorkommt. Das historische Gebäude „Zum Goliath“, das einem Metzger gehörte, sollte in die Hände des Papierwarengroßhändlers Fischer übergehen. Verkäufer und Käufer schlossen einen wirklich originellen Kaufvertrag ab, und zwar hat der Käufer an den Verkäufer auf Lebenszeit nach Ueberrahme des so wertvollen Besitzes jeden Tag 20 M zu bezahlen.

Ein neues Vogelschutzgebiet.

Die Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in der Schweiz hat laut „Neue Zürcher Zeitung“ mit Einwilligung der Ortsgemeinde Wiberstein ein Schutzgebiet für Sumpfschwanze und Wasserschneibler geschaffen. Das Gebiet ist bevorzugter Brutplatz des schwarzen Wasserhuhns, des grünflügeligen Teichhuhns, des Zwergsteißfußes und des Tüpfelsumpfhuhns. Auch die Rohrjäger sind im Sumpfschutzgebiet stark vertreten.

Ein Eisenbahnzug von polnischen Banditen angehalten.

Bei Kraşow wurde von bewaffneten Banditen ein Eisenbahnzug angehalten und 200 000 Zloty aus dem Postwagen geraubt. Die Räuber sind entkommen.

Schweres Erdbeben in Mittelamerika.

Feststellungen Newyorker Beobachtungsstationen ergaben festige Erdbeben von der Stärke des japanischen 1923. Man vermutet den Herd des Bebens an verschiedenen Stellen, so auf der Halbinsel Kamtschatka, dann in Mittelamerika.

Banditen plündern ein Newyorker Postauto.

Zehn Banditen kamen in Automobilen an ein von Polizisten bewachtes Postauto herangefahren, schossen drei Polizeibeamte nieder und plünderten es aus. Die Räuber sind mit den Postsäcken entkommen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Oktober 1926.

Persönliches.

Der Dipl.-Ing. Eduard Krüger von Hirzau-Kleinwildbad (Sohn des verst. früheren Fabrikanten gleichen Namens), der erst kürzlich sein Examen beendet, errang unter 71 württ. Architekten in dem Preisbewerb des Schwäb. Schneelaufbundes zur Erlangung von Entwürfen für das auf dem Schlipfkopf im Schwarzwald geplante Gedächtnishaus den 1. Preis.

Die neuen Postwertzeichen.

In nächster Zeit werden von der Deutschen Reichspost neue Postwertzeichen ausgegeben werden, welche die Bildnisse berühmter deutscher Männer tragen. Die Entstehungsgeschichte dieser Marken reicht schon mehrere Jahre zurück. Der Gedanke, Marken mit den Köpfen berühmter deutscher Männer zu schaffen, tauchte zuerst auf, als der Wettbewerb des Jahres 1920 keine befriedigende Lösung der deutschen Briefmarke gebracht hatte. Bei einer Besprechung zwischen den beteiligten Dienststellen und dem Reichsfinanzminister im Frühjahr 1923 wurde diese Absicht planmäßig festgelegt und zum erstenmal in die Wirklichkeit umgesetzt, als die Deutsche Reichspost im Frühjahr 1924 zur 50jährigen Feier des Reichspostvereins Marken mit dem Bildnis seines Gründers, des Generalpostmeisters von Stephan, schuf. Die Stephanmarken fanden neben den vorübergehend in Geltung gewesenen Marken mit den Bildern der Wartburg und des Kölner Domes bei der Bevölkerung großen Anklang. Dieser Erfolg veranlaßte das Reichspostministerium, die Vorarbeiten für die Schaffung weiterer Kopfmarken in Angriff zu nehmen. Der Leitgedanke dabei war, dem deutschen Volke wie dem Auslande die hervorragendsten Vertreter deutscher Art und deutscher Geistesgröße im Bilde vorzuführen. Um dem ganzen Werke die nötige Geschlossenheit zu geben, wurden Männer aus der Kulturgeschichte der deutschen Klassik gewählt, nämlich Bach, Beethoven, Goethe, Friedrich der Große, Kant, Leibniz, Lessing und Schiller, außerdem, um auch einen der größten Maler der deutschen Vergangenheit im Markenbilde zu verherrlichen, Dürer, der freilich zeitlich nicht diesem Jahrhundert angehört. Mit dem Entwurf für den äußeren Rahmen wurde auf Vorschlag des Reichsfinanzministers der Berliner Graphiker Lucian Jabel beauftragt. Im einzelnen sind die Köpfe und Farben folgendermaßen verteilt: 3-Pf.-Marke (braun) Goethe, 5 Pf. (grün) Schiller, 10 Pf. (farmin) Friedrich der Große, 15 Pf. (zinnob) Kant, 20 Pf. (stahlblau) Beethoven, 25 Pf. (blau) Goethe, 30 Pf. (olivgrün) Lessing, 40 Pf. (violett) Leibniz, 50 Pf. (braun) Bach, 80 Pf. (dunkelbraun) Dürer.

Die Auswanderung im 1. Halbjahr 1926.

Nach der amtlichen in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Zählung sind im ersten Halbjahr 1926 rund 34 200 Deutsche ausgewandert. Ueber rund 29 000 von ihnen liegen Angaben über den Beruf vor, den sie ausüben. Die rund 21 280 hauptberuflich Erwerbstätigen unter ihnen verteilen sich folgendermaßen (in runden Ziffern): auf die Land- und Forstwirtschaft entfallen 3900 = 18,7 Proz., auf Bergbau, Industrie und Baugewerbe 8200 = 38,8 Prozent, auf Handel und Verkehr 4400 = 20,8 Prozent, auf Verwaltung, Heer und freie Berufe 660 = 3,1 Prozent, auf häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art 3600 = 17,1 Pro.. Unter den einzelnen Industriegruppen stellen nach wie vor die Eisen- und Metallindustrie, die Elektrotechnik und Feinmechanik das größte Auswandererkontingent. Von den Ausgewanderten stammen (in runden Zahlen) 15 700 aus Preußen, 4800 aus Bayern, 2500 aus Sachsen, 2070 aus Württemberg, 2332 aus Baden, 868 aus Thüringen, 142 aus Braunschweig usw. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1926 ist die Auswanderung im 2. Quartal 1926 gestiegen; damals 16 185 Köpfe stark, hat sie im 2. Vierteljahr auf 17 560 Personen zugenommen.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage wird jetzt von einem westlichen Hochdruck beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes, nur noch zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

*

SCB Ebershardt M. Nagold, 18. Okt. In der Nacht auf Freitag brannte die schöne Schuhhütte bei der Gemeindefaßschule bis auf den Grund nieder. Da am gleichen Platz vor einem Jahr eine Hütte abgebrannt, wird mit Bestimmtheit Brandstiftung vermutet. Ein Glück ist es, daß bei der trodenen Witterung die angrenzenden Wäldungen vom Brand verschont geblieben sind.

SCB Pforzheim, 18. Okt. Am Freitag hat man mit der Verlegung des Kriegerdenkmals für 1870-71 vom Marktplatz weg nach dem Bankerpark begonnen. Das Erz-Standbild ist bereits weggeschafft.

SCB Leonberg, 18. Okt. Gestern vormittag mußte ein Flieger wegen des starken Nebels bei der Eltinger Turnhalle notlanden. Er hatte die Richtung verloren. Nachmittags fuhr er weiter nach Böblingen.

SCB Freudenstadt, 18. Okt. Die Königin-Mutter von Holland ist von ihrem hiesigen Aufenthalt wieder in die Heimat zurückgekehrt. Wie mitgeteilt, empfing sie hier die Besuche des Großherzogs von Baden und des Königs von Schweden. Ueber den Kurzaufenthalt im Hotel Waldlust sprach sie sich sehr befriedigt aus und stellte eine Wiederholung in Aussicht. Den Ortsarmen überwies die Königin-Mutter vor ihrer Abreise ein Geschenk.

SCB Stuttgart, 18. Okt. Der sog. Abg. Winter hat im Landtag folgende Anfrage eingebracht: „Der Verwaltungsgeschäftshof hat der Rechtsbeschwerde der Gemeinden wegen einer zu hohen Belastung mit Polizeikosten teilweise stattgegeben und die Verfügungen des Ministeriums des Innern, die den „Zuschlag für die Polizeikosten“ betreffen, aufgehoben. Dadurch ist eine Neuberechnung des Beitragskatasters notwendig geworden. Ist das Staatsministerium bereit, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Belastung der Gemeinden mit Polizeikosten auf Grund der tatsächlichen Gehalts- und Pensionsaufwendungen des Staats für die verstaatlichten Teile der Polizei unter Berücksichtigung des Polizei-Sollstandes (Stichtag vom 1. April 1922 neu regelt?“

SCB Hechingen, 18. Okt. Am Samstag ist an dem Straßenübergang zwischen Jungingen und Koller das Auto des Händlers Schramberger aus Rottenburg von der Lokomotive des Zuges 4 gestreift und beschädigt worden. Der Lenker des Autos, sowie eine ihn begleitende Frau blieben unverletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

SCB Süssen M. Geislingen, 18. Okt. Heute früh entgleiste der Packwagen des von Donzdorf kommenden Zuges oberhalb der Eisenbahnüberführung. Die Weiche schien nicht ganz geschlossen gewesen zu sein. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt. Der Sachschaden ist nicht groß.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	168,23
100 franz. Franken	12,12
100 schweiz. Franken	81,25

Börsenbericht.

An der Börse herrschte auch zu Wochenbeginn ruhiges Geschäft bei nachgebenden Kursen.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern E. V.

U.C. Berliner Produktenbörse vom 19. Oktober.

Weizen märk. 262-265; Roggen märk. 219-224; Sommergerste 220-262; Wintergerste 180-190; Hafer märk. 175-191; Weizenmehl 31.50-32.75; Weizenkleie 10.25-10.50; Roggenkleie 10.50; Viktoriaerbsen 51-58; kleine Speiseerbsen 35-38; Futtererbsen 21-24; Ackerbohnen 21-22.50; Kapskuchen 14.80-15; Leinfuchsen 19.50-19.60; Trodenfuchsen 9-9.20; Sojabohnen 18.80 bis 19; Kartoffelstroh 23-23.50; Tendenz: befestigt.

Wirtschaftliche Wochenrückschau.

Börse. Die Börse verkehrte zunächst in lustloser Haltung. Das Kursniveau ging, abgesehen von einigen Spezialwerten, etwas zurück. Im weiteren Verlauf wurde die Börse aber fester durch die bessere Beurteilung der innerpolitischen Lage, die durch den Konflikt Geßler-Seedt zunächst gespannt schien. Gegen Wochenende setzte eine direkte Hausbewegung ein. Die wirtschaftlichen Vorgänge der letzten Zeit, der Abschluß des Eisenkartells, die deutsch-englische Wirtschaftskonferenz, die Konzentrationenbewegungen und die Konjunkturbesserung scheinen eine neue spekulative Welle ausgelöst zu haben, der sich auch die Rulise anschloß. Die feste Stimmung wurde gefördert durch die

Flüssigkeit des Geldmarktes. Auch das Ausland trat wieder mit größeren Anschaffungen hervor. Am größten waren die Umsätze in Farbenaktien. Aber auch Delwerte, Kohlenaktien, einige Banken, Schiffahrtsaktien, zogen an. Die Mediosorgen der Börse traten gegenüber den großen Aufträgen fast ganz in den Hintergrund. Auch der heimische Anleihemarkt war höher, weniger der Markt für Auslandsrenten.

Geldmarkt. Die Verhältnisse am Geldmarkt haben eine weitere Erleichterung gefunden. Tagesgeld stellt sich für erste Adressen auf 4-4einhalb Prozent, sonst auf 5einhalb bis 6einhalb Prozent. Monatsgeld auf 5einhalb bis 6einhalb Prozent. In Warenwechseln war das Geschäft sehr gering. Die Ueberwindung des letzten Quartalsultimos hatte sich lange hingezogen und nur zögernd hatten die Rückflüsse eingeseht. Als Begründung wurde auf den verstärkten Saisonbedarf verwiesen. Das Angebot ist jetzt wieder sehr stark. Dem Mediotermin wird mit weniger Sorgen als bisher entgegengesehen, da der Geldmarkt mit kurzfristigen Geldern reichlich versorgt ist und Befürchtungen über Schwierigkeiten bei Prolongationen nicht zu bestehen scheinen. Auf den Devisenmärkten gingen die romantischen Baluten weiter zurück. Der letzte Reichsbankausweis weist weitere Gelbzufüsse auf. Der Goldbestand der Reichsbank ist wieder um 18,2 Millionen auf insgesamt 1616,3 Millionen M angewachsen.

Produktenmarkt. Die Produktenmärkte zeigten ein festeres Gepräge, aber stilles Geschäft. Inländisches Getreide war nicht stark angeboten und auf das ausländische Getreide wirkten bei der Preiskalkulation die hohen See- und Rheinfraachten. Die Depression auf dem Weltweizenmarkt hatte auch an den heimischen Märkten bei Weizen einen Preisrückgang zur Folge. Auf den Hopfenmärkten war der Preisstand unverändert. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse kosteten Heu 7einhalb (+ 0,25) und Stroh 4 (unv.) M pro Doppelzentner. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 260 (- 2), Roggen 219 (+ 1), Wintergerste 160 (+ 2), Sommergerste 255 (+ 5), Hafer 191 (+ 2) M pro Tonne und Mehl 37,25 (- 0,25) M pro Doppelzentner.

Warenmarkt. In der Kohlenindustrie herrscht Hochkonjunktur, ausgelöst durch den Fortgang des englischen Kohlenstreiks. Auch das Eisengeschäft ist stark belebt, sowohl im Inland wie vom Ausland her. Es ist aber wieder mit einem Rückgang zu rechnen, sobald England durch Aufnahme seiner Kohlen- und Eisenerzeugung den Kreis der Wettbewerber wieder erweitert. Auf den Häuteauktionen war das Geschäft unverändert. Die Haltung auf den Zuckermärkten ist stetig. Das Geschäft war gut.

Viehmarkt. Auf den Schlachtviehmärkten war bei höheren Zufuhren die Stimmung gedrückt. Es blieb ziemlich Ueberstand. Mehrfach kam es zu Preisabschlüssen.

Holzmarkt. Auf den Holzmärkten scheint der Höhepunkt der Preisüberschritten zu sein. Um alte Ware zu räumen, waren Preiszugeständnisse gemacht worden. Allmählich setzt sich aber eine festere Tendenz durch. Die Septembererlöse betragen durchschnittlich 111 Prozent der Landesgrundpreise und waren damit um 4 Punkte höher als die Durchschnittserlöse im August.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.

Der Obstgroßmarkt ist sehr stark besahren. Der Sturm hat viele Früchte abgerissen. Der kleine Besitzer braucht viel Geld; so werden zurzeit große Obstmengen sehr unterschiedlicher Güte auf den Markt geworfen. Zudem kommen noch erhebliche Mengen von außerhalb Württembergs herein. Die Preise sind besonders für Birnen erheblich zurückgegangen. Auf dem Mustermarkt des Württ. Obstbauvereins werden jeden Mittwoch größere Mengen besten Tafelobstes verkauft; das Publikum bringt der Einrichtung von Markt zu Markt größeres Interesse entgegen. Mostobst zieht an; für einheimisches ist der Preis auf 8-8,20 M gestiegen. — Der Gemüsemarkt befriedigt im Angebot; die Nachfrage bessert sich langsam. Blumenkohl kommt in sehr schöner Ware.

Geläpfel 20-25; Tafeläpfel 12-20; Schüttel-, Ausschuß-, Gall- und Mostäpfel 7-8; Spalierbirnen 20-25; Tafelbirnen 10 bis 20; Pfirsiche 15-40; Quitten 20-30; Wallnüsse 50-60; Zwetschgen 20-25; Kartoffeln 6-6,50; Kopfsalat 1 St. 3-12; Endivienensalat 3-10; Wirsing 6-7; Filderkraut 3-4; Weißkraut rund 3-4; Rotkraut 5-6; Blumenkohl 1 St. 10-40; rote Rüben 6-8; gelbe Rüben 6-7; Karotten runde 1 Bund 5-12; Zwiebeln 5-7; Rettiche 1 St. 3-8; Tomaten 15-20; Spinat 10-12; Mangold 8-10; Kopfkohlraben 1 St. 3-6.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 15-25 M. — Besigheim: Milchschweine 18-25, Läufer 52-68 M. — Blaufen: Milchschweine 18-38 M. — Disingen: Milchschweine 36-50 M. — Dornhan: Milchschweine 20-30 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 21-29, Läufer 45-72 M. — Gschwend: Milchschweine 21-35 M. — Güglingen: Milchschweine 18-27, Läufer 40-75 M. — Jäshofen: Milchschweine 26-40, Läufer 50-75 M. — Rünzelsau: Milchschweine 20-35 M. — Wehringen: Milchschweine 30-37 M. — Nürtingen: Läufer 85, Milchschweine 20-30 M. — Rottweil: Milchschweine 15-22 M. das Stück. — Hall: Milchschweine 24-38, Läufer 72 M.

Fruchtpreise.

Balingen: Dinkel 13-13,50, Hafer 8-9 M. — Giengen a. Br.: Roggen 10,50, Gerste 12-13,20, Hafer 7,80-8,40, Weizen 12,60-14,10 M. — Munderkingen: Gerste 10,70-12,50, Weizen 14, Hafer 9,50 M. — Tübingen: Dinkel 10-11, Saatkorn 12 bis 14,25, Hafer 8-9, Roggen 11, Weizen 14-14,60, Saatkorn 15, Gerste 10-11 M. der Zentner.

Viehpreise.

Disingen: Kalb 495, Jungvieh 160-270 M. — Dornhan: Ochsen 400-520, Kalbinnen 460-630, Kühe 280-420, jährige Kinder 240-320, halbjährige 180-240 M. — Gerstetten: Bullen 265, Kalb 260-690 M. — Gschwend: Kühe 280 bis 500 M. pro Stück.

Schafmarkt.

Zutrieb: 589 Stück, verkauft 209 Stück. Preise für Mutter- und Lämmer 23-32, für zweijährige Lämmer 20-35 und für Brack- und Lämmer 10-22 M. pro Stück.

Amtl. Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw.

In das Genossenschaftsregister wurde am 15. Oktober 1926 eingetragen: Statut vom 24. Juli 1926. Milchverkaufsgenossenschaft Oberkollwangen, e. G. m. u. H. in Oberkollwangen. Zweck der Genossenschaft ist die Verwertung der von den Mitgliedern angelieferten Milch auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Neuener.

Markt-Anzeige.

Zu dem am Donnerstag, den 21. ds. Mts., hier stattfindenden



Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

ergeht hiemit Einladung. Vom Vieh sind Ursprungszeugnisse mitzubringen. Personen und Vieh aus verseuchten Gebieten dürfen den Markt nicht besuchen. Gemeinderat.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

Thomasmehl	Weizen
Knochenmehl	Gerste
Kalifalz	Hafer
Kainit	Mais
Kalkstickstoff	Leinmehl
Düngkalk	Kochsalz

Ausgabe Mittwoch und Samstag. Die Geschäftsstelle.

Selbstgeschulte Obstbäume



(Hoch- und Halbhochstämme)

für unsere Gegend im Wachstum und Tragbarkeit bestens bewährt, gut erprobte Sorten, empfehlen zu äußerst billigen Preisen

Baumwarte Nonnenmann, Weltenichmann.

Zigarren

Spezialit. in 10-Pfg.-Preislage

Welcher eingeführt, tücht. Reisende nimmt solche gegen höchste Provision mit?

Gefl. Angebote unter H. Sch. 243 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geübte Maschinen-Näherinnen

werden zu sofortigem Eintritt gesucht. Eber & Co., Hirsau.



Morgen Mittwoch, den 20. ds. Mts. haben wir im

„Löwen“ in Calw eine sehr große Auswahl schöne

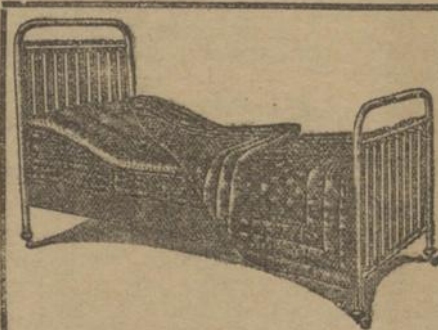
junge Milchkühe, trüchtige Kühe, schwere, gewöhnliche, hochtrüchtige Kalbinnen, schöne, starke Zugochsen und Zugtiere, sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin & Max Löwengart.



Oberamts-, Spar- und Girokasse Calw.



Metallbettstellen

für Erwachsene und Kinder

Matratzen

Schonerdecken: Bettvorlagen

Emil G. Widmaier

Bahnhoffstraße



Wir beraten Sie

bei Anfertigung und Abfassung Ihrer Drucksachen. „Tagblatt“-Druckerei.



1/2 M 50 M

Kinderzeitschrift „Der kleine Coco“ oder „Tipp“, die heitere Post, gratis!

MARGARINE

Rama

butterfein

Gehst Du aus und kaufst Du ein Vergiß nie: Rama butterfein!

Heute abend 8 Uhr
Volkslieder-Konzert
der
Schwäbisch-Liedergruppe



Täglich frischgeschossene

Hasen und Rehe

ganz oder geteilt empfiehlt

Abolf Reich, Inselfstraße.

Und welche Systeme schreiben Sie?



Am liebsten

CONTINENTAL

die Schnell-Schreibmaschine.

Alleinverkauf:

Georg Köbele, Nagold, Fernspr. 126

Morgen Mittwoch,

abends 8 Uhr

Frauen-

befprechungsabend

im Vereinshaus

(Bachzimmer)

Evang. Volksbund.

Zimmer

mit Kochgelegenheit wird

gesucht. Von wem, sagt die

Geschäftsstelle ds. Bl.

Kammerjäger

Siand

kommt die nächsten Tage

nach hier und Umgebung

und vertilgt

Ratten, Mäuse

Wanzen

Schwaben

Ruffen

sowie sonstiges Ungeziefer

unter schriftlicher Garantie

Bestellungen bitte gefl. durch

die Geschäftsstelle ds. Bl.

Pfannkuch

Eingetroffen

frische

Büchlinge

50

Pfannkuch

50

Pfannkuch

50



Räse-Butter

sind die besten.

Emmentaler

1/4 Pfd. 40 Pfg.

Limburger

1/4 Pfd. 17 Pfg.

Frühstücks-

Räse

St. 18 u. 35 Pfg.

Allgäuer

Tafelbutter

1/4 Pfd. M. 1.-

Consumbverein

Zugelassen

am Samstag ein Hofhund

Dobermann

Abzuholen gegen Futtergeld

und Einrückungsgebühr bei

Pol.-Wachm. Volkmer,

Liebenzell.

Alzenberg.

Schönes

Mostobst

verkauft

L. Kling.

Suche sofort

unmöbliertes

Zimmer

mit Kochgelegenheit

Fran Spengler

Leberstr. 103 III. Stadt.

Erst
Täglich
der S
A
a) im
die Sei
b) in
die Sei
Auf
komm
G
K
ill
Gerich
Nr.
Der
TU
nalen Wi
Wir
wisse beu
der Müd
kann nich
riferbar
den inter
Ablauf b
als heute
treibende
jungen a
Gebietse
ternation
ner bis d
ten, wur
jüchtig g
gegenläg
essen un
Um d
jengen, I
alle Bete
Zollmau
der Kon
daß die
politische
und Tra
nung ist
nommen
und der
die geme
ie ihre
Basis ste
ten. Da
Politiker
Krieg ist
Friedens
stand ein
Glück
sentliche
den Gef
tionale
hote und
Kühreich
ständige
der Abse
lage der
ten habe
leit erla
zu beste
das Nie
gelmen A
ren bes
der feste
freiheit
der Wel
Das
aus 16
Komme
Melchior